

Nebrer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratistbeilagen:
Wichtiglich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierteljährig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amfliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Fr. 26.

Nebra, Mittwoch, den 30. März 1904.

17. Jahrgang.

Entlassung des Reichsgerichts.

Am letzten Dienstag fand im Reichsjustizamt, wie schon gemeldet, eine Konferenz über die leitende des Reichsjustizverwaltung geplante Entlassung des Reichsgerichts statt. An der Konferenz nahmen von Mitgliedern des Reichstags teil die Abgeordneten Hinzburg (konf.), Epahn und Orber (zentr.), Nagemann und Lucas (nat.-lib.), Dobe (fr. Vog.) und Müller-Melmin (fr. Vp.). Der gleichfalls eingeladene Abg. Stockmann (freisinn.) war am Erscheinen verhindert. Die Verhandlungen der Konferenz, an der auch der bairische Justizminister v. Müller teilnahm, erstreckten sich hauptsächlich auf die Frage der Entlassung der Justizsenate des Reichsgerichts.

Die Frage der Entlassung der Strafsenate stand nicht zur Debatte. Es ist eine allseitig anerkannte Tatsache, daß der gegenwärtige Zustand der außerordentlichen Überlastung der Strafsenate nachdrücklich untragbar geworden ist. Die Öffentlichkeit dieser Mängel ist in der Öffentlichkeit seit langem vorgebracht worden und Anträge wurden von der Konferenz selbstverständlich in den Bereich der Erörterung gezogen.

Die Mehrheit der Konferenz sprach sich schließlich, wie das „N.“ meldet, für den von der Regierung empfohlenen Weg aus: sie empfahl die Erhöhung der Revisionssumme von 1500 auf 3000 Mk. Wenn auch das Bedenken, daß diese Maßnahme in der Öffentlichkeit als plötzliches angeordnet werden würde, von der Konferenz nicht unbedingt abgelehnt, so schien doch diese Maßregel der Mehrheit allein einen nennenswerten Erfolg zu versprechen. Die Heranziehung der Revisionssumme auf 3000 Mk. würde etwa 25 bis 30 Prozent der jetzt beim Reichsgericht unabhängig gemachten Revisionsverfahren fortfallen lassen.

Von den sonst gemachten Vorschlägen ver sprach man sich nicht. Die Vernehmung des schon fest an 90 Fälle zählen den Zivilrichtersonen am Reichsgericht wurde allgemein als nicht nur nicht zweckmäßig, sondern auch nicht bezeichnet. Schon jetzt ist bei Sitzungen des kleinen Plenums zur Vermeidung von Widersprüchen in den Urteilen verschiedener Senate eine juristische Kartellung des Themas schwierig und oft unmöglich, und eine Vermehrung des Richterpersonals würde diesen Mangel nur vergrößern.

Auch die verschiedentlich angeregte Beschränkung des mündlichen Verfahrens vor den Senaten wurde in Absehung mit dem Reichsgerichtspräsidenten, die auf das mündliche Verfahren besonderen Wert legen, von der Konferenz verworfen; man war übrigens überzeugt, daß durch eine solche Maßnahme eine nennenswerte Entlastung nicht herbeigeführt werden würde. Die ebenfalls empfohlene Ausdehnung von Zivilsachen, die nicht auf Grund richterlicher, sondern landesrechtlicher Bestimmungen abhängig gemacht worden sind — wie zum Beispiel Streit sachen auf dem Gebiete des Berg- oder des Wasserrechts — und die Ausdehnung solcher Reichsgerichtsverfahren wurde nicht als zweckmäßig angesehen. Wegen einige in der Öffentlichkeit gemachte Vorschläge, wie gegen den Dr. Zastrow in der Justizlichen Gesellschaft gemacht, wurde einem, daß sie mit unzureichenden statistischen Daten rechnen.

Die Konferenz kam nach Prüfung aller Vorschläge in ihrer Mehrheit zu dem oben mit geteilten Ergebnis. Selbstverständlich handelt es sich nur um ein Gutachten und keinen tragenden verbindlichen Beschluß. Inzwischen darf es als sicher gelten, daß der im Reichsjustizamt jetzt in Angriff zu nehmende Gesetzentwurf zur Entlassung des Reichsgerichts sich die Zustimmung der Konferenzmehrheit zu eigen machen wird.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

*Die Japaner machten in der Nacht zum Sonntag wiederum einen Versuch, durch Ver senkung von alten Schiffen den Hafeneingang

von Port Arthur zu verberren. Dieser Versuch ist gänzlich mißglückt. Bei dem Angriff kam es zu einem heftigen Kampf zwischen feindlichen Torpedobooten, wobei auf russischer Seite sieben Mann getötet wurden. Wie groß die Verluste der Japaner sind, weiß man noch nicht, da die Japaner über den Angriff vollständiges Stillschweigen beobachtet.

*Nach japanischen Meldungen haben bisher 4500 Mann russischer Truppen, Kosaken und Infanterie, den Jalu bei Antung überschritten. 1000 Mann davon marschieren in Richtung Mandschu; die übrigen sind am nächst liegenden Ort bei Antung vorübergehenden Quartier verblieben. Am Sonntag haben die Japaner in Gebirgen vorwärts; zwischen beiden Parteien werden gelegentlich Schüsse geschossen.

*Die weitläufige russische Kriegsteilung den Umlauf der Dinge beurteilt, geht aus Äußerungen hervor, die man dem nun im Hauptquartier eingetroffenen Oberbefehlshaber Skrupatkin in den Mund legt. Er soll gesagt haben: „Angenblicklich dient unsere Flotte uns zu nichts, höchstens hält sie die japanische von Port Arthur und Wladivostok fest; Ende August wird aber das neue Geschwader, das man in Kronstadt ausrichtet, in See gehen; es wird Stollenflotte mitnehmen, sich mit dem gegenwärtig auslösenden Birentinschen Geschwader im Roten Meer vereinigen und im Sillan Ocean 8 Kanzer, 7 Kreuzer und 32 Hilfskreuzer her zu erschießen. Es wird Port Arthur beschließen und jeden japanischen Schiff an derbort russische Geschütze entgegenstellen können. Dann werden wir von unseren Seelenten eine wichtige und entscheidende Arbeit verlangen, wir werden die Japaner zur Flotte zurückverleiten. Die Flotte muß dann die japanischen Transporthäupter in Grund boden, die versinken werden, ihre Truppen nach Japan zurückverleiten, und unter eigenen Transporthäupter mit Landungsstruppen besetzen. Dem wird gehen nach Japan. Europa kann schwächen, sich ins Mittel legen, eingreifen, handeln, wie und wann es will, wir werden uns nicht darum kümmern, wir werden den Frieden in Tokio und nirgendwo anders schließen.“ (Natürlich kann es auch anders kommen!)

*Zur Vorgeschichte des Krieges zwischen die Sines' und Japan. Aus den Dokumen ten, die dem Parlament vorgelegt worden sind, geht hervor, daß sich Japan in der letzten Note an Ausland bereit erklärt hatte, die Man churei als außerhalb seiner Interessensphäre zu erklären, falls Ausland einwillige, auf jeden politischen Einfluß in Korea zu verzichten. Diese wichtige Konzeption scheint Ausland im Glauben befestigt zu haben, daß Japan bereit sei, noch weitere Zugeständnisse zu machen, um den Krieg zu vermeiden.

Deutschland.

*Kaiser Wilhelm traf am 26. d. in Neapel mit König Viktor Emanuel zusammen; bei dem Galabier an Bord der „Sofyopolis“ wochelten beide Monarchen die herzliche Trinksprache. Der König, der wieder nach Rom zurückfuhr, richtete von dort aus an den Kaiser ein Telegramm, das dieser erwiderte.

*Capitale' widmet dem Kaiser Wilhelm eine sehr herzliche Begrüßung. Sie erinnert daran, daß beide Monarchen aus beiderseitigen Anlässen immer größer werden dadurch, daß sie die patriotischen Schwaben besser verstehen und verstehen. Die beiden Kaiser trennen keinerlei Anhalt. Italien, so schließt das Blatt, ist glückselig, den deutschen Kaiser auf einige Tage bei sich als Gast zu haben. Wir wünschen aufrichtig, daß zwischen Deutschland und Italien, zwischen den Häusern Hohenzollern und Savoien, ewig die besten herzlichen Freundschaftsbeziehungen bestehen bleiben, die uns neue durch die Begegnung beider Herrscher bestätigt werden.

*Bei der Reichstagswahl in Marienberg-Steinbach wurde am Freitag der Antilemit Zimmermann mit 11.956 Stimmen gewählt. Der Sozialdemokrat Pankow erhielt 10.982 Stimmen. Bei der Hauptwahl waren abgegeben worden 10.277 los, 5998 antim. und 4325 konservative Stimmen.

*Die tschechischen Regierungen haben in der Braunschweig einen bedeutsamen Schritt gemacht. Sie haben der Illustrierten Zeitung mitgeteilt, daß der Zulassung von Frauen, die alle Bedingungen hierfür erfüllen, zu der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und zu sonstigen das Studium abschließenden

Prüfungen grundsätzliche Bedenken nicht entgegenstehen.

Frankreich.

*Hasi einstimmig haben am Freitag die beiden Kammern den Kredit für den Besuch Louis bei dem Könige von Italien in Höhe von 450.000 Frank bewilligt. Allerdings machte zwar in der Kammer der bekannte Nationalist Boni de Castellane geltend, daß durch diesen Besuch eine Dupliz ver herrlicht werde, die das Papsttum aus seinem weltlichen Besitz vertrieben habe; er wurde aber niedergestimmt.

Schweiz.

*Ein einheitliches bürgerliches Gesetzbuch soll für die Schweiz geschaffen werden. Von eidgenössischen Justizdepartement aus dem Bundesrat am Freitag der Entwurf eines einheitlichen Schweizerischen Zivilgesetzbuches nebst einem Entwurf einer begleitenden



Generalleutnant Frh. v. Dorn, der neue Kommandeur des 3. kaval. Regiments.

Wisschaft an die Bundesversammlung unterbreitet worden.

Italien.

*Der französische Vorkämpfer beim Vatikan, Nisard, hat gemäß dem von Nisard erstellten Entwurf mit dem Minister des Äußeren zugegangenen Instruktionen dem Kardinalstaatssekretär Merry bei Val einen energischen Protest gegen die Angriffe übergeben, die der Papst durch seine kirchlich an die Kardinaldelegation gerichtete feierliche Ansprache gegen die französische Regierung erhoben hat.

*Der Senat nahm nach mehrstündiger Beratung in geheimer Abstimmung mit 67 gegen 32 Stimmen den Gesetzentwurf betr. Einleitung einer Kommission zur Vornahme einer Marineuntersuchung an. Ferner wurde eine Zusage von Kaiserin Elisabeth, in der der Kaiserin Marie die volle Vertrauen des Senats ausgesprochen wird.

Dänemark.

*Der dänische Volkshaus nahm Freitag in zweiter Sitzung den Gesetzentwurf betr. Einführung der Prügelstrafe für gewalttätige Verbrecher mit 57 gegen 32 Stimmen an.

Rußland.

*Nittmeister Jwlow, der wegen Verrats hingerichtet sein sollte, lebt noch. Sühnend ist der Prozeß noch nicht zu Ende; nach einer andern Meldung soll er zu 35 Jahr Zwangsarbeit verurteilt sein.

Balkanstaaten.

*Ein aus angesehenen Politikern und Offizieren bestehender Ausschuss, welcher eine kritische schriftliche Berichterstattung bezweckt, hat ein das verlebte Volk einer Anruf zum Eintritt in eine zu bildende, aus 500 Mann bestehende serbische Legion erlassen, die am russisch-japanischen Kriege teilnehmen soll.

*Die Albanesen unternehmen jetzt immer in ein neues Stadium. Infolge der immer weiter gehenden Forderungen der Albanesen wurde die Unterhandlungen mit ihnen abgebrochen. Die Albanesen ziehen sich bei Waleis zusammen, wo für die nächsten Tage eine Schlacht erwartet wird. Vier Bataillone türkischer Truppen sind deshalb von Monastir in das Gebiet der albanesischen Bewegung abgegangen.

Amerika.

*Eine Vorladung des Missionar Kongresses in Washington hat den Staatssekretär Hay um seine Intervention ersucht, gegenüber dem augen blicklich von Belgien im Kongogebiet

Inserionspreis für die 1 halbtägige Korrespondenz oder deren Raum 10 Pf., Reklamen pro Zeile 15 Pf. Inzerate werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

Der jetzige Stand des Panamakanals.

Trotzdem in den letzten Monaten wieder so viel über den Panamakanal geschrieben worden ist, muß es mit Bemänglung begrüßt werden, wenn ein Sachverständiger alle auf dies wichtige Unternehmen bezüglichen Punkte überflächlich zusammengefaßt. Das ist geschehen in einem Aufsatz, den wir nicht die Pariser „Annalen der Geographie“ veröffentlicht haben.

Jur Stunde sind etwa 2/3 der Ausschachtungen des Kanals vollendet. Allerdings war die fertige Kanalstraße fast vollständig in der Campagna an zwei Schieferstellen, einmal an der Notwendigkeit, den Gefährten in einem Durchstich von 110 Meter Tiefe zu durchbrechen und zweitens an der Unmöglichkeit, des Chagres Meer zu werden, eines stürmischen Wellenlaufs, dessen der Kanal auf einem großen Teil seiner Länge unbedingt bedurft. Auch der jetzige Aus stich der neuen Gesellschaft hat zugeben müssen, daß hier eine Änderung des Plans notwendig werden mußte, weil die unregelmäßige Schmelzung des Wassers ein unüberwindliches Hindernis war. Der Kanal muß eine Länge von 69 Kilometer erhalten oder von rund 74 1/2, Kilometer, wenn noch die er wünschenden Meeresschwächen zum eigentlichen Kanal zugeordnet werden. Das von der neuen Gesellschaft angenommene Profil mit dem Kanal nicht, wie es früher beabsichtigt war, in Höhe des Meeresspiegels, sondern in 20 1/2 Meter Höhe bauen, wobei 8 Schleusen von insgesamt 225 Meter Länge nicht sein würden. Es wird außerdem ein Staudamm am oberen Chagres bei der Ortschaft Miquelena geschaffen werden.

Endlich müßte noch ein mächtiger Staudamm beim Spiegel des Bahio-See, der auf der untern Seite der Abzweigung gelegen ist, auszuführen. Wenn die französischen Vorschläge der Kosten auf diesen Plan angebracht werden, so würde der Kanalbau 512 Mill. Frank erfordern. Die Hafen Colon und Panama müßten dann vorstän dig in ihrem jetzigen Zustande belassen werden. Eine nahe Zukunft wird lehren, inwiefern die Regierung der Ver. Staaten die Grundzüge des Plans noch verändern wird.

Im folgenden Heft abzuwarten, ob der fröhlich angekündigte Vorschlag der Generals Cerrell zum Bau einer unterirdischen Kanalstraße durch die Korallen ist durchführbar anerkannt werden wird. Mit diesem Projekt des Generals Cerrell, das bisher auf der letzten Verammlung der amerikanischen Vereinigung zur Förderung der Wissenschaft entwickelt hat, hat es folgende Bedeutung. Der General schlägt vor, einen Tunnel durch die Korallenriffe der Landenge zwischen Panama und Colon zu bauen und so eine unterirdische Kanalstraße zu schaffen. Der Schanplan dieses Unternehmens soll die Strecke sein, von die Landenge zwischen Mittel- und Südamerika ihre gewöhnliche Breite besitzt, nämlich zwischen dem Golf von San Blas mit seinem prächtigen Hafen Manzanillo auf der Nordseite und dem Hinterland des Golf von Panama und der Perlmuschel. Die Bergseite erreicht hier eine Höhe von etwa 460 Meter im Durchstich. Ein Durchstich würde an dieser Stelle somit ganz unmöglich erscheinen, eine Durchdringung dagegen durchaus kein unerhörtes Unternehmen sein. Nach dem Plan von General Cerrell würden die Grundzüge des Tunnels eine Höhe von 90 Meter erhalten, und die Länge des Durchstichs würde weniger als 8 Kilometer betragen. Die wichtigste Frage für den Bau ist selbstverständlich die Beschaffenheit des Gesteins, durch das der Tunnel gegraben werden soll, und nach den in letzter Zeit geschehenen Untersuchungen steht es darum außerordentlich

günstig. Anhalt der Schiefer, die auf den Seiten der beiden anderen für den Zweimeter-Normal vorgezeichneten Strecken gefunden worden sind, bezeugt hier die geologische Formation aus sehr einfalligen, flachen und in jeder Hinsicht zur Bohrung eines Zentrums geeigneten Massen. Das Gestein, das im Matrowski-Kanal einer Prüfung auf seine Festigkeit unterzogen worden ist, hat sich als härter erwiesen denn ein zu Bagawenden hochgehendes Granit. Der Kanalplan könnte in 14 Tage der Länge von Meer zu Meer verlaufen und würde daher für Schiffe von jeder Größe benutzbar sein. General Serrell hat auch eingehende alle Einzelheiten des Kanalbaues erörtert und auch eine Kostenrechnung aufgestellt. Nach seinem Anschlag würden rund 18 Millionen schiffbaren amerikanischen Mahes an Gestein aus dem Gebirge herauszuschaffen sein, und dazu würden 37 Millionen Schiffelein an Ausschaffungen außerhalb des Zentrums kommen. Die Arbeiten könnten sämtlich für weniger als 100 Millionen Dollar oder etwa 400 Millionen Mk. geleistet werden. Serrell nimmt für den Bau eine Zeit von drei Jahren in Anspruch, glaubt aber, daß eine Fertigstellung in zwei Jahren möglich sein würde. Die vorzüglichsten geologischen Verhältnisse, die Trefflichkeit der als Einbauten des Kanals vorgesehenen Säulen, der Wasserreichthum des umgebenden Gebietes, die Gerüstbarkeit von Schleiern und die große Leistungsfähigkeit eines nach diesem Plan erbauten Schiffstamms, die um das Bestehen der abgelehnten Leistungsfähigkeit jedes andern bisher vorgeschlagenen Stamms durch die Sande eines Meerestiefen würde, sind die wichtigsten Punkte, die bei dem Kanal nach dem neuen Plan noch für billig erachtet werden können, wenn er auch drei- bis viermal mehr kostet als die Ausführung eines der andern Pläne, zumal der Bau in so kurzer Zeit fertiggestellt werden könnte. Soweit die Angaben von General Serrell. Es wird ebenfalls bald weiteres darüber zu hören sein, ob der Plan den Verfall der maßgebenden Stellen gefunden hat und Aussicht auf Erfolg, einem der bisherigen Projekte den Rang abzulösen.

Von Nah und fern.

Unser gewiesener Japaner. Auf dem Dampfschiff München der Norddeutschen Lloyd fuhr am 12. Januar, 7 Männer und 5 Frauen, ein, die aus Ausland ausgefahren waren. Sie waren fast mittellos. Auf Kosten der Berliner japanischen Gesellschaft wurden sie zunächst in der Bahnhofsvorstadt verpflegt; später traten zwei Mitglieder der Gesellschaft ein, welche die Ausgewiesenen nach Berlin mitnahmen.

Über einen Grenzschiffverfall melden die Boten Neuesten Nachrichten: Beim preussisch-russischen Grenzort Wysogow erkrankten fünf polnische Seemannsangehörige, die heimlich ohne das der Grenze überlassen wollten, in der Provinz. Drei andere Frauen wurden durch russische Grenzsoldaten ergriffen und etwa dreißig Seemannsangehörige gefangen genommen.

Vollständigster und Hoffischerer. Der Lehrer B. in Weiskin (Provinz Pommern), der als hervorragender Bienezüchter weithin bekannt ist, liefert seit Jahren für die Hofhaltung des Prinzen Eduard von Anhalt-Dessau. Der aus Weiskin und Weiskin geborene König wird mit besonderer Vorliebe am Hofe von Dessau genossen und in Anerkennung für den außerordentlich guten Sommergeschäft der Bienezüchterung ist dem Lehrer jetzt das Prädikat „Hoffischerer des Prinzen von Anhalt“ verliehen worden.

Bei einer Übung der Garnison Friedrichs-ort, die in Gegenwart des Stationschefs Prinzen Heinrich stattfand, fand die große Dampfmaschine der ersten Matrowski-Motoren-Abteilung. Die Bestattung wurde geteilt.

Frankfurt a. M. am Freitag nachmittag in der Stadt der dortigen Stadtverordnetenversammlung sind die Angelegenheiten der Kaffe zusammenhängend, ist noch nicht festgestellt worden.

Die Mildernschen Erben.

Manon von M. Wandrup.
(Fortsetzung.)
„Nanny — Was — wo seid ihr?“ hörte man in diesem Augenblick Frau Grana's Stimme durch den Rauch erschallen. Gleich darauf trat die Mutter an dem Herrn von Hagels zu den beiden Mädchen.

Nach kurzem allgemeinen Gespräch hatten sich die vier Personen zu einer Besprechung geordnet. Jetzt aber schritt Frau Grana an Adas Seite, Nanny jedoch hatte den Arm Herrn von Hagels auf dessen dringende Bitte genommen. Und wenn sie auch vorhin geäußert hatte, daß es eine schame Frau von Adas Mutter zu sein, jetzt ärgerte sie doch bei dem Gedanken, daß die Stunde da sei, wo sie die Mutter um überzeigbar machte, die sie von Adas trennte.

Frau Hellwald war Frau. Sie hatte die Wünsche ihrer Begiermutter erfüllt und nicht „man“ geübt, als Herr von Hagel sie tief be- wegt geübt, „ob sie ihn umgeben wollte sein Zeit und Gemüthe.“ Aber wie ein Opfermännchen sie bei dabei aus. Und als Hagel sie mit herzlichen Worten zu Frau Grana und seinem Kinde geübt hatte, war sie der Tante schuldig um den Hals gefallen.

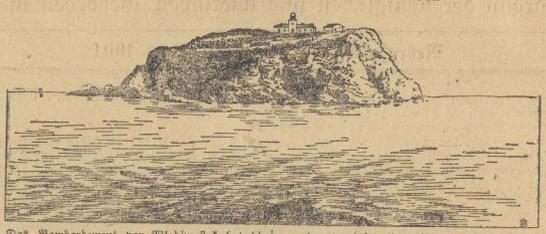
„Im Gotteswillen, so nimm dich doch zusammen“, lautete die Rede von Hagel, der geübt. Das arme Gemüthe war sie tief geübt. Aber erst als Adas ihre Hände sah und zitternd vor Freude tief: „Dant, lauten Dant!“

Verhaft wurde in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag die Tagesstaffel der Station Aulich der Kreisbahn Aulich—Gerde. Dem Diebe wurde 1700 Mk. in die Hand. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Abgeschürzter Dankbeter. Der mit Anbringen von Silberfäden beschäftigte Dandener Schmitz führte vom Stützpunkt der neuen Pfarrkirche in Weiskin ab, beschuldigt das Dach des Seitengebäudes und blieb auf dem Gewälde liegen. Er war sofort tot.

Erpressungsversuch gegen einen Boten. In Wien ist eine Frau verhaftet worden, die an dem neuernannten Postkammermann, dem Herzog von Parma, einen Erpressungsversuch machte. Raum in Wien ein-

Der Leuchtturm bei Wladiwostok.



Das Bombardement von Wladiwostok hat die Aufmerksamkeit wieder auf diesen Ort gelenkt. Der Zweck dieser Kanonade ist nicht recht erkennbar, denn die Stadt selbst ist von der See her kaum sichtbar. Außerdem werden die Russen keineswegs nicht die Unlustigkeit bezeugen, in diesen Tagen die Küsten der baltischen Bucht durch deutsche Fernschiffe zu machen. Wir sehen auf weiteren Wänden eines fernen Feindes auf den der Wladiwostok

in dem beide Teile schwere Verluste haben werden, der aber mit einem Siege der Japaner endet. Im Monat Mai kommt es sodann zu einem fast allgemeinen Aufrührer im fernem Osten, der Frankreich, England und Deutschland veranlaßt, Schiffe nach den östlichen Meeren zu senden. Im Juni sieht Rußland sich in Folge eines großen russischen Aufstandes genötigt, Frieden zu schließen, der es seine Truppen aus dem fernem Osten schließlich in die Heimat schaffen muß. Im Herbst wird der Friedensvertrag unterzeichnet. — Immerhin ist der Wladiwostok interessant!

Die berüchtigte Verleumdung Sara Lazarus, die in Paris mit Verleumdungen in der Nähe von Paris eine Million das Weite suchte, ist

vorgelegten inoffiziellen Klüppel. Auf dem Festen, der unmittelbar aus dem Meere aufrühr, ist der Verdacht erloschen, der den vorübergehenden Schiffs als Leuchtturm dient. Es wird in Sommerzeit schon sein eigener Boden sein, bis Feuer noch einige Mäße herrscht, was es aber gerade eine Strafe sein, dort als Leuchtturmwärter seines Amtes walten zu müssen.

nimmere nach langem Drängen der französischen Diplomaten in ihrer Villa in Athen von griechischen Genannten verhaftet und der Gerichtsbarkeit zum Besten der Zeit ihres Mannes gefügt worden. Ein geringer Anhalt wurde in ihrem Testament in einem Geheimnis durchgeführt. Ein griechischer Anwalt plädierte auf Abweisung des Auslieferungsgesuchs, weil solche Verträge mit Griechenland nicht bestehen.

Der vergnügte Selbstmörder. Der Standesbeamte Metel in Paris schrieb, als er sich entschloß, hatte er seinen letzten Willen zu machen, nachfolgenden Brief an seine Freunde: „Da ich immer lustig gelebt habe, so will ich auch lustig sterben. Ich hoffe, daß mein Tod meinen Freunden einige Unterhaltung bereiten wird. Ich habe nur noch 9000 Franc. Dieses Geld vermache ich meinen Freunden, Metel lege diesen Brief auf seinen Schreibtisch, dann ging er in die Straße, rührte Wasser und Sand in einem Topf zusammen und verließ damit die Türe und das Fenster. Dann öffnete er den Hahn der Wasserleitung und schammte in dem also zubereiteten Bade so lange herum, bis ihn die Kräfte verließen und er unterlag. Inzwischen hatte sich dieses Wasser in die Straße durch den Fußboden ins untere Geschloß, und als die herbeigekommenen Nachbarn die Klänschläuche sprengten, fanden sie Herrn Metel vor dem Kopf, aber doch noch lebend und konnten ihn zur Bestattung ins Spital bringen. So werden die Freunde des vergnügten Selbstmörders wirklich ein Glas Wein „auf seine Gesundheit“ trinken können.

Ein furchtbares Verbrechen ist in einer Vorstadt Londons entdeckt worden. Ein Mann von 36 Jahren, der Georg Albert Hofmann heißen soll, wollte eine Weisheit, die sehr schwer war und aus der eine Pflichten herausfloß, von einem Psychologen verstanden lassen; Hofmann schien die Sache verständig. Ein Winter Hofmanns hatte schon seit einigen Tagen Verdacht geschöpft und holte die Polizei. Hofmann ergab sich ruhig, wurde aber

nach liegt, in der ich sagen darf: „Meine Mäde, die Frau Mitregungsbesitzer von Hagel auf Schloß Brodaczin.“ — Aber was mir da einfallt! Hagel erwähnte nichts davon, daß er Verlobungsbriefen drucken werde. Da werden wir uns wohl selbst die kleine Ausgabe machen müssen, und ich will gleich morgen vorantreten, in die nächste Druckerei gehen. Himmel, welche Mühe nur unter Bekannten in G. gehen werden, wenn sie die Angelegenheit erhalten! Solch ein Ereignis! Ich ein Ereignis! Wird es gewiß unter ihnen allen heißen: „Das blutarme Mädchen heiratet einen Mitregungsbesitzer!“ „Wollen wir nicht schlafen gehen?“ unterbrach Frau hier den Redeschwall der Tante.

„Schlafen gehen, jetzt?“ rief Frau Grana. „Das ist ein ganz unangenehm! Das sind doch lieber noch auf ein Geschäftchen in den Winterhagen.“ Wir müssen doch noch über die Art und Weise beraten, wie sich mein Leben gestalten soll. — Es scheint mir, als würde Hagel nicht, daß ich auch auf Brodaczin beglei- tet, jedenfalls aber wird er doch wollen, daß meine Begiermutter Handesgebende lebt. Zu diesem Zweck, meine ich, wird er denn auch in die gutgerichtete Schatzkammer greifen und mir eine gute Rente, die mich nicht allein in den Stand setzt, eine bessere Wohnung zu beziehen, sondern auch für eine passende Gesellschaftern zu sorgen, eine junge intelligente Person, die zugleich Zofendienste bei mir verrichtet. Ein tüchtiges Dienstmädchen natürlich für alle muß ich mir sowieso nehmen, nun du gehst. Und ich denke daselbst schon in den nächsten Tagen zu engagieren.“

der Polizei erkaufte. In diesem Augenblick durchschaut er sich in einem Kaffeehaus die Seele und nach ihm. In der Besichtigung wurde, in Barent eingeklinken, ein gefülltes, eine lichte Weise mit geschlagenem Schilde gefunden. Die Behörde sucht nach etlichen weiteren Zeichen. Hofmann hatte vielfach Ver- suche von Frauen, die längere oder kürzere Zeit bei ihm verblieben. Er war bereits wegen dieser mit fünf Jahre Zuchthaus bestraft.

Mitregungsbesitzer. Jeder der Anführer einer Seifenfabrik in Liverpool, die über 200 Arbeiter beschäftigt, hat in dem Mitregungsbesitzer Sunlight für seine Arbeiter an einer die englische Meilen langen Strecke 600 Wägen in den verschiedenen Stationen gebaut, von denen je drei bis fünf in einem gemeinschaftlichen Garten liegen. Jedes Haus wird nur von einer Familie bewohnt und enthält Wohnzimmer, Küche, zwei bis drei Schlafzimmer und Badestube. Die Angestellten der Fabrik wohnen nach einer Reihe von Jahren gehen sie in den Besitz der Meiere über. Für die Arbeiterinnen besteht ein Wohnrestaurant, in dem sie billig aus- essen erhalten. Während der Winterzeit werden jedes Fabrikmädchen gegen 10 Pf. wöchentlichen Beitrag werden. Im Hause befindet sich ein Nährum, Schreib- und Lesezimmer. Damen, die als Seifenfabrik arbeiten, erhalten regelmäßig, Schokolade, Bonbons, Kuchen, Obst, Blumen, Kostüme, Geschenke. In der großen Waschküche beschäftigen Arbeiter und Angestellte Zofen, Konzerte und andere Leute. Nach der Arbeit wird geübt. Die eigene Küche führt unter Leitung eines Gelehrten.

Die mandschurische Armee wird auch einen weiblichen Freiwilligen haben — nämlich die Mandschurinnen Sofia Alema. Nach der soeben in Danzig stattgefundenen Probe stellte sich heraus, daß diese die Mandschurische Armee haben, wie ein flottes Kavallerist reiten und geschickt fechten kann. Sie hat schon mit ihrem Vater zusammen, gegen die Ästern gekämpft und wurde zweimal verwundet. Da jedoch die Wunden bereits geheilt sind, so erweist das spätere Mädchen von neuem die Waffe. Sofia trägt Herrenkleider, und nur das lange Haar verriet das Geschlecht der Mandschurin. In Danzig nahm sich die Frau eines Generals, der weiblichen Freiwilligen an und unterzeichnete den kommandierenden General, Baron Klüßers, die Angewandten, auf dessen Veranlassung sie dem Generalstab übermittelte worden ist. Beitrag, ob Sofia die Strapazen, die ein einfacher Soldat auszuhalten hat, ertragen würde, meinte sie, das würde sich bei den verschiedenen Verhältnissen eines Kriegeslebens herausfinden.

Ein Mann mit 47 Frauen. Der Wladimir Stoenbachtzoffener Schiffe von New York wurde von seiner Gattin Maria Bartolow, mit der er schon fast 20 Jahre zusammen in einem Restor der Michigan-Strasse in New York zusammen lebte, ver- lassen und in Haft genommen. Schippers tüchtiger, Emma Barlow, erzielte gleichfalls vor Gericht, um zu verhindern, daß sie sich mit Schiffe im Jahre 1891 verheiratet hätte, daß sie von ihm einen Kinde und ein Mädchen geübt hat. Die Frau kam heimlich aus dem Hause geflohen war, und das sie lange hatte liden müssen, bevor sie ihn in einem Hause der Jefferson Avenue, wo er mit seiner neuen Gattin lebte, wiederfand. „Geheim“ meinte sie, sie hat sofort seine „Segensworte“ vor und die beiden Frauen bereinigen sich nun, um den Mann ihres Herzens geübt zu be- halten, worauf sie ihn zum Nachschreiben. Vor dem Richter hat sie heraus, daß James Schippe nicht nur drei Frauen hatte, sondern noch mehrere andere. Eine wurde in San Francisco ermittelte, eine andere in Chicago, eine dritte in Washington uhm. Der Richter schloß sich daran, daß James Schippe ebenfalls verheiratet war, daß er James Schippe gleich geübt, „jagte darauf Herr James Schippe, und so will ich ihn gehen, daß ich nicht wieder verheiratet bin, sondern 47 mal.“ Im nächsten Augenblick wurde James Schippe die Ohr- mähne gefaltet, und der Rest wurde den unheimlichen Angelegenheiten mit offenem Mann an Schippe wurde den Geschworenen überliefert.

Von Nanny ermordet. Aus Langer ist die Meldung eingelaufen, daß der selbige Herr vermählte Hofmann, der in der nächsten Zeitung Dr. Geübe in der Nähe von Jese ermordet worden ist. Der Leichnam, der zwei Schwabwunden trug, sei 40 Meilen unterhalb Jese von Eingeborenen in einem Flußlauf gefunden worden. Diese hätten jedoch aus Furcht, des Todes beschuldigt zu werden, die Leiche im Fluße weiter treiben lassen.

getroffen, erhielt der Postkammermann den Brief einer Frau, die früher seinen Hausbater angeheiratet, in dem von der Ehegattin die Auswegung einer größeren Geldsumme unter gleichzeitiger Prüfung, sie werde dem Postkammermann uneheliche Standaßgaben machen, falls ihre Forderung nicht erfüllt werde, verlangt wurde. Die Postkammermann verbot die Ehegattin, deren Name nicht zu erfahren ist. Obwohl die Angelegenheit von den Behörden geheimnisvoll betrieben wird, wurde doch der Öffentlichkeit bekannt, daß die Ehegattin kein ersten Verhör pflichtig eine lange Duinabel aus dem Hut zog und sich dabei in den Hals stieß. Die Verwundung war jedoch nur leicht.

Louise Michel, von deren Erkrankung schon gemeldet wurde, ist 71 Jahre alt gestorben.



Louise Michel.

Zum Väterlichen Wunden-Aktenakt. In Paris wurde der Klempnergehilfe Philippe ver- haften, der der Missethat an den Väterlichen Aktenakt verdächtig ist.

Aus dem Kaiserpalast! Die Pariser Zeitung „Le Matin“ veröffentlicht Mitteilungen über sämtliche Ereignisse im fernem Osten, die derselben Kollaboration zu verdanken sein sollen, die die Operation des Königs Eduard und die Beschuldigung der Krönung vorgelegt hatte. (??) Die Prophezei läßt Herr Bräun am 23. März von den Japanern genommen werden. Am April folgt darauf ein gewaltiger Landsturm,

begannen die Nebel zu weichen, in denen Mann eben noch ihre ganze Zukunft gefüllt hatten. Wieder kam es ihr ja wie ein Trost ohne gleichen vor, diesen reizenden Kinde mit dem goldenen Gemüt Mutter zu sein und ihm die Liebe einer solchen zu geben, eine Aufgabe zu haben, nach der Ada sich — selbstlich und unheimlich — lange vergeblich geübt hatte.

„So war sie denn auch sehr heiter zwischen dem klüglichen Gatten und seinem köstlichen dasingeliebten. Und als sie dann von Herrn von Hagel gebeten wurde, ihm zu gestatten, sie schon in einem Vierteljahr nach Brodaczin zu führen, sah sie nur in Adas Neben zu ihr auf- gezeichneten Augen und sagte sich auch in diesen Augen ihres Zukünftigen.“

Abends jedoch, als der Verlobte gegangen war, sein Kleines aber zum erstenmal bei dem Hellwalds schief und Frau Grana immer wieder das unerhörte Glück rühmte, das Frau mit ihrer Heirat machte, sah sie noch einmal heißer Schmerz des Mädchens Seele. Sie erwiderte denn auch, ganz entgegen der sonst sanften Weisheit, in fast schmerzlichen Tönen: „Aber Tante, ich begreife dich nicht, daß du von Glück sprichst, wo ich doch nur beinahe Drögen geheue und dem Wunsch, der kleinen Ada die Mutter zu ersehen.“

„So redest du, weil du eine Mädrin bist?“ rief Frau Grana. „Dart du denn aber gar keinen Stolz, Mädchen? Und vergißt du ganz, welche gesellschaftliche Stellung dir Hagel bietet? — Frau Mitregungsbesitzer! Wie schön das Klingel- geräusch! Und es prickelt mir fast schon in jedem Nerv, wenn ich daran denke, daß die Zeit so

Nebrner Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierteljährig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amfliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Ersteinst
Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis

vierteljährig 1,05 M., pränumerando, durch die Post oder andere Boten 1,20 M., durch die Briefträger frei ins Haus 1,45 M.

Insertionspreis

für die 1spaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., Retikolen pro Zeile 15 Pf.

Interate

werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

Nr. 26.

Nebra, Mittwoch, den 30. März 1904.

17. Jahrgang.

Entlassung des Reichsgerichts.

Am letzten Dienstag fand im Reichsjustizamt, wie schon gemeldet, eine Konferenz über die seitens der Reichsjustizverwaltung geplante Entlassung des Reichsgerichts statt. An der Konferenz nahmen von Mitgliedern des Reichstags teil die Abgeordneten Hünburg (sonst.), Epahn und Gröber (Zentr.), Bagemann und Lucas (nat.-lib.), Dobe (fr. Lsgg.) und Müller-Meininger (fr. Sp.). Der alschließlich eingelebete Abg. Stockmann (freisinn.) war am Erscheinen verhindert. Die Verhandlungen der Konferenz, an der auch der bairische Justizminister v. Müller teilnahm, erstreckten sich ausschließlich auf die Frage der Entlassung der Zivilsenate des Reichsgerichts.

Die Frage der Entlassung der Strafsenate stand nicht zur Debatte. Es ist eine allseitig anerkannte Tatsache, daß der gegenwärtige Zustand der außerordentlichen Überlastung der Strafsenate nachdrücklich unvertretbar geworden ist. Die zur Verhütung dieser Mißstände in der Öffentlichkeit seit langem vorgebrachten Vorschläge und Anregungen wurden von der Konferenz selbstverständlich in den Bereich der Erörterung gezogen.

Die Mehrheit der Konferenz sprach sich schließlich, wie das N. Z. meldet, für den von der Regierung empfohlenen Weg aus: sie empfahl die Erhöhung der Revisionssumme um von 1500 auf 3000 M. Wenn auch das Veden, daß diese Maßnahme in der Öffentlichkeit als plötzliches angeordnet werden würde, von der Konferenz nicht unbedingt ablehnt, so schien doch diese Maßregel der Mehrheit allein einen nennenswerten Erfolg zu versprechen. Die Heranziehung der Revisionssumme auf 3000 M. würde etwa 25 bis 30 Prozent der jetzt beim Reichsgericht anhängig gemachten Revisionsverfahren fortfallen lassen.

Von den sonst gemachten Vorschlägen ver sprach man sich nicht viel: Die Vernehmung des schon jetzt an 90 Räte zählenden Zivilrichtersonals am Reichsgericht wurde allgemein als nicht nur nicht zweckmäßig, sondern unvertretbar bezeichnet. Schon jetzt ist bei Sitzungen des kleinen Plenums zur Vernehmung von Widersprüchen in den Urteilen verschiedener Senate eine juristische Klarstellung des Themas schwierig und oft unmöglich, und eine Vernehmung des Richterpersonals würde diesen Mißstand nur vergrößern.

Auch die verschiedentlich angeregte Beschränkung des mündlichen Verfahrens vor den Senaten wurde in Abrede genommen mit den Reichsgerichtspräsidenten, die auf das mündliche Verfahren besonderen Wert legen, von der Konferenz verworfen; man war übrigens überzeugt, daß durch eine solche Maßnahme eine nennenswerte Entlastung nicht herbeigeführt werden würde. Die ebenfalls empfohlene Ausdehnung von Zivilsachen, die nicht auf Grund reichsgerichtlicher, sondern landesgerichtlicher Bestimmungen anhängig gemacht worden sind — wie zum Beispiel Streit sachen auf dem Gebiete des Berg- oder des Wasserrechts — auch die Ausschließung solcher Reichsgerichtsverfahren wurde nicht als zweckmäßig angesehen. Gegen einige in der Öffentlichkeit gemachte Vorschläge, wie gegen den von Dr. Jastrow in der Juristischen Gesellschaft gemacht, wurde eingewandt, daß sie mit unzureichenden statistischen Daten rechneten.

Die Konferenz kam nach Prüfung aller Vorschläge in ihrer Mehrheit zu dem oben mit geteilten Ergebnis. Selbstverständlich handelt es sich nur um ein Gutachten und keinen verbindlichen Beschluß. Inwiefern aber es als sicher gelten, daß der im Reichsjustizamt jetzt in Angriff anehmende Gesetzentwurf zur Entlassung des Reichsgerichts sich die Stellungnahme der Konferenzmehrheit zu eigen machen wird.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

* Die Japaner müßten in der Nacht zum Sonntag wiederum einen Verlust, durch Ver zentung von alten Schiffen den Hafeneingang



Japaner zur Flotte zurückverlehen. Die Flotte wird dann die japanischen Transporthänger in Grund heben, die verladen werden, ihre Truppen nach Japan zurückzuführen, und unter eigenen Transporthältern mit Landungsstruppen besetzen. Dem wir gehen nach Japan. Europa muß schauen, sich ins Mittel legen, eingreifen, handeln, wie und wann es will, wir werden uns nicht darum kümmern, wir werden den Frieden in Tokio und nirgendwo anders schließen." (Mattheis kann es auch anders kommen!)

* Zur Vorgeschichte des Krieges neben die Times aus Tokio: Aus den Dokumenten, die dem Parlament vorgelegt worden sind, geht hervor, daß sich Japan in der letzten Note an Ausland bereit erklärt hatte, die Manchi churei als außerhalb seiner Interessensphäre zu erklären, falls Ausland einwillige, auf jeden politischen Einfluß in Korea zu verzichten. Diese wichtige Konzession scheint Ausland im Augenblick nicht zu haben, daß Japan bereit ist, noch weitere Zugeständnisse zu machen, um den Krieg zu vermeiden.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm traf am 26. d. in Neapel mit König Viktor Emanuel zusammen; bei dem Galabiner an Bord der „Hohenpollern“ wechselten beide Monarchen herzliche Eindrücke. Der König, der wieder nach Rom zurückfuhr, richtete von dort aus an den Kaiser ein Telegramm, das dieser erwiderte.

* „Capitale“ widmet dem Kaiser Wilhelm eine sehr herzliche Begrüßung. Sie erinnert daran, daß beide Monarchen aus gleichelben Anlässen immer größer wurden, daß sie die patriotischen Gedanken beider Völker nährten und vertieften. Die beiden Kaiser trenne keinerlei Nationalität. Italien, so schließt das Blatt, ist glücklich, den deutschen Kaiser auf einige Tage bei sich als Gast zu sehen. Wir wünschen aufrichtig, daß zwischen Deutschland und Italien, zwischen den heiligen Hohenzollern und Savoien, ewig die besten herzlichen Freundschaftsbeziehungen bestehen bleiben, die auf neue durch die Begegnung beider Herrscher befestigt werden.

* Bei der Reichstagsverjagung in Marienb. Jagodowa wurde am Freitag der Antikemitt Zimmermann mit 11 956 Stimmen gewählt. Der Sozialdemokrat Vintou erhielt 10 982 Stimmen. Bei der Hauptwahl waren abgegebene worden 10 277 los, 5998 amil und 4325 konfederative Stimmen.

* Die tschringischen Regierungen haben in der Franzosenfrage einen bedeutsamen Schritt getan. Sie haben der Initiative Italiens assentimentlich, daß der Zulassung von Franzosen, die alle Bedingungen hierfür erfüllen, zur Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und zu sonstigen das Studium abschließenden

gungmäßliche Vedenen nicht ent

Frankreich.

in flammig haben am Freitag bei ren den Kredit für den Besuch beim Könige von Italien von 450 000 Frank bewilligt. machte zwar in der Kammer der Nationalist Boni de Castellane geltend, diesen Besuch eine Duplizie zu sein, die das Papsttum aus seinem Hefts vertrieben habe; er wurde abgelehnt.

Schweiz.

Unheftliches bürgerliches soll für die Schweiz gefestigt im eidgenössischen Justizdepartement abgedruckt am Freitag der Cantur schweizerischen Zivilgesetzbuch einen Entwurf einer begleitenden



Generallieutenant Frh. v. Dorn, der neue Kommandeur des 3. bairischen Armeekorps.

Boisjart an die Bundesversammlung unterbreitet worden.

Italien.

* Der französische Boisjarter beim Vatikan, Misard, hat gemäß dem von Minister des Äußeren zugegangenen Instruktionen dem Kardinalstaatssekretär Merry del Val einen energischen Protest gegen die Angriffe übergeben, die der Papst durch seine kritisch an die Kardinalen gerichtete feierliche Ansprache gegen die französische Regierung erhoben hat.

* Der Senat nahm nach mehrtägiger Beratung in geheimer Abstimmung mit 67 gegen 32 Stimmen den Gesetzentwurf betr. Einsetzung einer Kommission zur Vornahme einer Marineuntersuchung an. Ferner wurde eine Tagesordnung Frederis beschließen, in der der Kriegsmarine das volle Vertrauen des Senats ausgesprochen wird.

Dänemark.

* Die dänische Festschiffung nahm Freitag in zweiter Lesung den Gesetzentwurf betr. Einführung der Brägelstrafe für gewalttätige Verbrecher mit 57 gegen 32 Stimmen an.

Rußland.

* Mittmeister Jwlow, der wegen Verrats hingerichtet sein sollte, lebt noch. Anscheinend ist der Prozeß noch nicht zu Ende; nach einer andern Meldung soll er zu 35 Jahr Zwangsarbeit verurteilt sein.

Balkanstaaten.

* Ein aus angehehenen Völkern und Bürgern bestehender Ausschuß, welcher eine russisch-türkische Verständigung bezieht, hat an das türkische Volk einen Aufruf zum Eintritt in eine zu bildende, aus 500 Mann bestehende serbische Legion erlassen, die am russisch-japanischen Kriege teilnehmen soll.

* Die Albanesenurruhen treten jetzt wieder in ein neues Stadium. Infolge der immer weiter gehenden Forderungen der Albanen wurden die Unterhandlungen mit ihnen abgebrochen. Die Albanen ziehen sich bei Waleka zusammen, wo sie die nächsten Tage eine Schlacht erwartet wird. Ihre Balanische kaiserliche Truppen sind deshalb von Manafier in das Gebiet der albanesischen Bewegung abgezogen.

Amerika.

* Eine Vorladung des Missionarongresses in Washington hat den Staatssekretär Han um seine Intervention ersucht, gegenüber den augenblicklich von Belgien im Kongogebiet

verübten Grausamkeiten und um Ersatz für das Eigentum und die Rechte der Missionare. Das hat einen schriftlichen Bericht verlangt mit dem Einwilligen, daß er eine Intervention zugunsten der Eingeborenen nicht in Aussicht stellen könne, da die Ver. Staaten den Berliner Kongovertrag nicht unterzeichnet hätten. Die Vorladung hat darauf bei dem Präsidenten Roosevelt um besten Verständnis nachgefragt. Dieser hat um Angabe von Umständen erwidert und versprochen, dieselben einer sorgfältigen Erörterung zu unterziehen.

Der jetzige Stand des Panamakanals.

Trotzdem in den letzten Monaten wieder so viel über den Panamakanal geschrieben worden ist, muß es mit Bemügnung begrüßt werden, wenn ein Sachverständiger alle auf diese wichtige Unternehmen bezüglichen Punkte übersichtlich zusammenstellt. Das ist geschehen in einem Aufsatz, den neulich die Pariser Annalen der Geographie veröffentlicht haben.

Jur Stunde sind etwa 7/8 der Ausschachtungen des Kanals vollendet. Allerdings war die fertige Kanalstrecke seit Einstellung der Arbeiten durch die erste Panama-Gesellschaft teilweise wieder durch Pflanzenwuchs gespart, aber dies Hindernis ist vor der Übergabe an den neuen Unternehmer beseitigt worden. Die alte Panama-Gesellschaft ist seitdem fast ausschließlich in der Kampagne um zwei Schieferstein, einmal an der Notwendigkeit, den Gehirnsäuren in einem Durchstich von 110 Meter Tiefe zu durchbrechen und zweitens an der Unmöglichkeit, das Chagres Meer zu werden, eines ständigen Wasserlaufs, dessen der Kanal auf einem trocknen Teil seiner Länge unbedingt bedurte. Auch der technische Aus schuß der neuen Gesellschaft hat angegeben, daß hier eine Änderung des Plans notwendig werden müßte, weil die unregelmäßige Schmelzung des Bades ein unüberwindliches Hindernis sei. Der Kanal muß eine Länge von 69 Kilometer erhalten oder von rund 74 1/2 Kilometer, wenn noch die erdigen Nebenwasserfahrten zum eigentlichen Kanal zugerechnet werden. Das von der neuen Gesellschaft angenommene Projekt will den Kanal nicht, wie es früher beabsichtigt war, in Höhe des Meerespiegels, sondern in 20 1/2 Meter Höhe bauen, wobei 8 Schleusen von insgesamt 225 Meter Länge nicht sein würden. Es wird außerdem ein Staubecken am oberen Chagres bei der Ortschaft Atajuela geschaffen werden. Einlich müßte noch ein nächster Staubecken dem Spiegel des Bohio-Sees, der auf der nördlichen Abwärtsung gelegen ist, geschaffen werden. Die französischen Vorschläge der Schleusen auf diesen Plan anzuwenden, so würde der Kanal 512 Mill. Frank erfordern. Die alten Colon und Panama würden dann vorläufig in ihrem jetzigen Zustande belassen werden. Eine nahe Zukunft wird lehren, inwiefern die Regierung der Ver. Staaten die Grundzüge des Plans noch verändern wird.

Im folgenden Heft abzuwarten, ob der fälschlich antipatantische Vorschlag der Generals Serrell zum Bau einer unterirdischen Kanalstrecke durch die Korallen als durchführbar anerkannt werden wird. Mit diesem Projekt des Generals Serrell, das bisher auf der letzten Verammlung der amerikanischen Vereinigung zur Förderung der Wissenschaft entwickelt hat, hat es folgende Bedeutung. Der General schlägt vor, einen Tunnel durch die Korallenriffe der Kanabenge zu haken und so eine unterirdische Kanalstrecke zu schaffen. Der Schanplan dieses Unternehmens soll die Strecke sein, die die Landbrücke zwischen Mittel- und Südamerika über Geringe Breite besitzt, nämlich zwischen dem Golf von San Blas mit seinem brachialen Hafen Maribungo auf der Nordseite und dem Hinterland des Golfs von Panama und der Perlekinen. Die Bergseite erreicht hier eine Höhe von etwa 460 Meter im Durchstich. Ein Durchstich würde an dieser Stelle somit ganz unmöglich erscheinen, eine Durchstimmung dagegen durchs kein unüberwältigtes Unternehmen sein. Nach dem Plan von General Serrell würde die Länge des Tunnels eine Höhe von 80 Meter erhalten, und die Länge des Tunnelstretzes würde weniger als 8 Kilometer betragen. Die wichtige Frage für den Bau ist selbstverständlich die Weichheit des Gesteins, durch das der Tunnel geführt werden soll, und nach den in letzter Zeit geführten Untersuchungen steht es darum außerordentlich